



Giovanni



Das Magazin von  JUGEND EINE WELT



© Juan Luis Rod

ÄTHIOPIEN

EIN LAND ZWISCHEN HOFFNUNG UND TRAUMA

Hoffnung für Tigray

Ein Lokalaugenschein in
unseren Projekten

Seite 10

Im Gespräch mit Pater Estifanos

Der Pater über seine Arbeit mit
Kriegstraumatisierten

Seite 15

Auszeichnung für starkes Engagement

Geschäftsführer Reinhard Heiserer
ist Fundraiser des Jahres

Seite 20

04 Äthiopien – die Wiege der Menschheit

Ein Land zwischen Hoffnung und Trauma.



08 Eine kleine Zeitreise

Seit 1997 setzt sich Jugend Eine Welt in Äthiopien für benachteiligte Menschen ein



09 Zwei Vorzeigeprojekte im Herzen von Äthiopien

Eine Ärztin mit Herz und Mission und ein Zentrum für Straßenkinder im Kurzporträt



10 Inseln der Hoffnung in Tigray

Nothilfe-Koordinator Wolfgang Wedan berichtet von Orten der Hoffnung, wo dennoch weitere Hilfe bitter nötig ist



14 Stimmen aus dem Camp Maylemin

Projektkoordinator Konrad Fentzloff spricht mit Betroffenen in einem Camp für Geflüchtete



15 „Die Traumatisierung wird uns noch lange begleiten.“

Interview mit Projektpartner Pater Estifanos Gebremeskel



Interview mit Botschafterin Simone Knapp (Ö) 16

Herausforderungen und Chancen für Äthiopien

Senior Expert Franz König 18

„Meine eigene Welt hat sich verändert.“

Zurück ins Arbeitsleben bei Jugend Eine Welt 19

Mitarbeiterin Petra Gmeindl: eine starke Geschichte

Aktuelles 20

Eine besondere Auszeichnung, ein produktives Treffen und ein wichtiger Generationen-Austausch

In Aktion 22

10 Jahre WeltWegWeiser und Neues vom Bündnis „Kinderarbeit Stoppen“

204 Produkte, in denen Kinderarbeit steckt 24

Von Kleidung bis Kakao

Gaumenfreuden 25

Äthiopischer Linseneintopf und traditionelles Fladenbrot

Über Giovanni Bosco 26

Jedes Kind ist wertvoll

Das Solarprogramm 27

Ein Erfolgsmodell für den ganzen Kontinent

IMPRESSUM:

Don Bosco Weltweit Nr. 12c / 2025 | Redaktionsschluss: November 2025

Kontakt: Jugend Eine Welt, Münchreiterstraße 31, 1130 Wien

www.jugendeinewelt.at

+43 1 879 07 07, info@jugendeinewelt.at

Registriernummer: ZVR 843744258

Online spenden: www.jugendeinewelt.at/spenden

Jugend Eine Welt Spendenkonto: IBAN AT66 3600 0000 0002 4000

Geschäftsführer und für den Inhalt verantwortlich: Reinhard Heiserer

Redaktion: Stephanie de la Barra, Karin Mayer-Fischer, Martin Obermayr, Tanja Zach, Thomas Zach

Grafik / Layout: Sebastian Pichlmann

Koordination und Organisation: Karin Mayer-Fischer

Fotos: Wenn nicht anders benannt: Jugend Eine Welt, SDB, FMA, MMS, WeltWegWeiser, Privat. Titelfoto: Eine äthiopische Familie in einem verwüsteten Dorf in der Region Tigray | © Juan Luis Rod.

Reinhard Heiserer bei einem Projektbesuch in Äthiopien.



Liebe Leserin, lieber Leser.

Dankbar überreichen wir Ihnen heute unser Giovanni-Magazin mit dem Schwerpunktthema Äthiopien!

Ein Land am Horn Afrikas, das uns mit vielem überrascht. Mehrmals durfte ich es in den letzten drei Jahrzehnten besuchen und kam immer wieder reich beschenkt mit Eindrücken, Erfahrungen und neuen Bekanntschaften nach Österreich zurück.

Ich habe geweint zu den Gräueltaten des Krieges, war ergriffen von der Hilfsbereitschaft der Menschen untereinander und begeistert von der Herzlichkeit der Kinder und Jugendlichen. Ich habe die pulsierende Hauptstadt Addis Abeba mit ihrem modernen Stadtzentrum und dem größten offenen Markt Afrikas kennengelernt. Ich besuchte uralte christliche Stätten und genoss beeindruckende Landschaften. Äthiopien ist ein Land reich an Geschichte und Kultur und zu Recht stolz auf seine Vergangenheit und Gegenwart.

Am meisten haben sich bei mir aber die Begegnungen mit Menschen eingeprägt. Sie leisten trotz oft widriger Umstände Großartiges. Sei es, dass sie mit bescheidenen Mitteln ums Überleben kämpfen, sei es, dass sie Bildungschancen als Schlüssel aus der Armut nützen oder sei es, dass sie mit ihren Familien den Alltag bestmöglich, entschlossen und hoffnungsvoll meistern. In den vergangenen Jahren mussten die Menschen, in den von Jugend

Eine Welt mitbetreuten Projekten in Äthiopien, vieles aushalten und verkraften, was das tägliche Leben belastete und erschwerte: Kriege, Hungerkrisen, Heuschreckenschwärme, Trockenperioden und mehr.

Wenn Sie die nächste Tasse Kaffee trinken oder Weihrauch anzünden – schauen sie woher das Produkt kommt: Äthiopien ist ein mögliches Ursprungsland! Äthiopierinnen und Äthiopier nutzen beides häufig. Über einige der von Jugend Eine Welt unterstützten Menschen sowie Sozial- und Entwicklungsprojekte in diesem Land – in dem der Kalender 13 (!) Monate hat – erzählen wir Ihnen in diesem Magazin.

Meine Bitte: Bleiben Sie weiterhin an der Seite von Jugend Eine Welt und fördern Sie mit uns großzügig Impulse, Angebote und Chancen für eine bessere Zukunft für die Menschen in Äthiopien und anderswo in der EINEN Welt, wo unsere Unterstützung Notwendend und Zukunft-ermöglichend ist!

In Dankbarkeit,

Reinhard Heiserer

Geschäftsführer Jugend Eine Welt





Ein Land, viele Geschichten

Ein kleines Mädchen hockt auf dem Boden ihrer notdürftigen Unterkunft im äthiopischen Tigray. Neben ihr gesammeltes Brennholz. In ihren wachen Augen spiegeln sich Traurigkeit, aber auch Hoffnung – ein Gegensatz, der sinnbildlich für Äthiopien steht. In diesem Heft erzählen wir nicht nur eine Geschichte, sondern viele: von Leid und Solidarität, von Ausdauer und Wandel. Und davon, wie die Hilfe von Jugend Eine Welt das Erlebte zwar nicht ungeschehen macht, aber Wege in ein neues Morgen eröffnen kann.



JUGEND
EINE
WELT



FOKUS ÄTHIOPIEN

Äthiopien ist ein Land zwischen Hoffnung und Trauma. Einerseits beherbergt es boomende Metropolen wie Addis Abeba, das „politische Herz Afrikas“ mit Sitz der Afrikanischen Union. Andererseits gibt es Regionen wie Tigray, die in den vergangenen Jahren unter brutalem Krieg litten – mit hunderttausenden Toten, zerstörten Schulen, massenhaft Vertriebenen und Traumatisierten.

Das Gebiet des heutigen Äthiopien ist so alt wie die Menschheit selbst.

Hier, im Tal des Flusses Omo, wurden die frühesten Spuren menschlichen Lebens entdeckt. Jahrtausendealte Königreiche, das christliche Hochland, Legenden um die Bundeslade – die Geschichte Äthiopiens ist reich, stolz und einzigartig. Bis heute gilt es als einziges Land in Afrika, das nie dauerhaft kolonisiert wurde. Und doch: Kaum ein anderes Land ist so geprägt von tiefen Brüchen, blutigen Konflikten und zuversichtlichen Aufbrüchen.

Auch die Gegenwart ist zutiefst widersprüchlich. Zum einen ist das zweit bevölkerungsreichste Land Afrikas (130 Mio., Nigeria 233 Mio.) am Weg in eine vibrierende Moderne. Zum anderen kämpft es mit schweren sozialen Ungleichheiten sowie den traumatischen Folgen der

erbarmungslosen kriegesischen Auseinandersetzung in der nördlichen Provinz Tigray in den Jahren 2020 bis 2022 – siehe unsere Reportage Seite 10–13.

Wo Jugend Eine Welt startete

„Äthiopien ist aber auch jenes Land, von wo uns im Jahr »



Der erste Angestellte von Jugend Eine Welt, Hannes Velik, bei einem der ersten Projektbesuche vor über 25 Jahren in Adwa, Tigray.

1997 der allererste Projektantrag erreichte“, erzählt Hannes Velik, Leiter für Strategische Partnerschaften bei Jugend Eine Welt. „Es war ein Fax der Salesianer Don Boscós aus Adwa, das ja ausgerechnet in der Region Tigray liegt, wo wir heute zahlreiche Nothilfeprojekte unterstützen. Damals



„In einer Region über Jahre und Jahrzehnte zu bleiben, zeigt, was nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit ausmacht.“

Hannes Velik, Leiter für Strategische Partnerschaften bei Jugend Eine Welt

ging es um die Elektrotechnik-Ausstattung für eine Berufsschule.“

Bemerkenswert dabei: „Für Jugend Eine Welt hat Adwa noch eine weitere wichtige Bedeutung, denn 2015 begann hier unser Ausbildungsprogramm für Solar-technikerinnen und -techniker“,

so Velik. Die Geschichte dieses Solarprogramms, wie es von den Kriegswirren erschüttert wurde und dass es bis heute Modellcharakter für weite Teile Afrikas hat, erfahren Sie in dieser Ausgabe.

„Aus einem mittlerweile vergilbten, unleserlichen Fax entstand eine jahrzehntelange Partnerschaft, die bis heute Früchte trägt“, blickt Velik zurück und nach vorne. „Genau das zeigt, was nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit bedeutet.“ Diese Kontinuität macht den Unterschied. Denn Jugend Eine Welt ist über all die Jahre in Äthiopien geblieben und hat Menschen geholfen – trotz politischer Rückschläge und Konflikte.

Warum Hilfe wichtig bleibt

Der Krieg in Tigray hinterließ eine traumatisierte Generation, Schulen wurden zerstört, Kinder hungern. Gleichzeitig bedroht die Klimakrise die Region mit Dürreperioden und Ernteeinbrüchen. Und doch gibt es Hoffnung: Bildung, Nahrung, psychosoziale Unterstützung und nachhaltige Technologien wie Solarpumpen für die Trinkwasserversorgung schaffen Zukunft.

Einer, der auch schon beim Solarprogramm 2015 eine zentrale Rolle einnahm, ist Abba Estifanos Gebremeskel. Damals Vorstand der Salesianer Äthiopiens, kümmert sich der in Tigray geborene Pater heute um die Generationen umspannende Traumatisierung in seiner Heimatregion. Ein Interview mit ihm finden Sie auf Seite 15. Mehr über das Projekt Don Bosco Children für Straßenkinder in Addis Abeba, sowie über das Krankenhaus der Missionsärztlichen Schwestern in Attat, geleitet von Schwester Rita, lesen Sie auf Seite 9. ■



Kinder und Jugendliche in den Straßen von Addis Abeba arbeiten oft als Schuhputzer für ein paar Cent. Aufgenommen von Hannes Velik bei einer Projektreise.



ÄTHIOPIEN AUF EINEN BLICK

- **Fläche:** rund 1,1 Mio. km² (Österreich: rund 84.000 km² – etwa 13-mal kleiner)
- **Bevölkerung:** ca. 129 Mio. (Österreich: rund 9 Mio.)
- **Hauptstadt:** Addis Abeba; Bevölkerung: mehr als 5 Mio.
- **Sprachen:** Amharisch (Amtssprache), über 80 weitere Sprachen
- **Nachbarländer:** Sudan (1), Südsudan (2), Eritrea (3), Djibouti (4), Somalia (5), Kenia (6)

HARTE FAKTEN

- **42,6 % der** 15- bis 17-Jährigen in Äthiopien sind in gefährlicher Arbeit involviert.
- **200.000 Kinder** leben auf der Straße.
- **1 Million Kinder** gelten als gefährdet auf der Straße zu landen.
- **19,1 Jahre** ist das Durchschnittsalter in Äthiopien (Österreich: 43,6 Jahre).
- **Ca. 36 % aller Kinder** sind mangelernährt (Hauptursache für Kindersterblichkeit).
- **4,6 % aller Kinder** sterben, bevor sie 5 Jahre alt sind.

EINE KLEINE ÄTHIOPIEN-ZEITREISE

Was mit Förderungen und Spendengeldern bisher erreicht wurde: Seit 1997 setzt sich Jugend Eine Welt in dem Land, dessen Gebiet allgemein hin als die Wiege der Menschheit gilt, voller Tatkraft für Menschen vor Ort ein, die in Armut und Vertreibung leben. Sehen sie hier in einer kleinen Zeitreise, wie im Laufe der Jahrzehnte – dank der Hilfe unserer treuen Spenderinnen und Spender – der Bevölkerung von Äthiopien geholfen wurde und wird.

Schule und Bildung für Kinder »



« Berufsausbildung ermöglichen »



Unterstützung von Familien und Kindern mit Wasser, Nahrung und Unterkünften



Frauenförderung mit gezielter Ausbildung | Ausbau von Solarenergie | Verteilung von Jugend Eine Welt-Nothilfe-Paketen in Tigray

Sr. Rita Schiffer – Ärztin mit *Herz und Mission*



Seit fast drei Jahrzehnten leitet die Gynäkologin **Sr. Rita Schiffer** das **Attat Hospital** rund 200 Kilometer südlich von Addis Abeba.

Hier bietet sie mit ihrem Team chirurgische Grundversorgung, Notfalloperationen und Geburtshilfe in einer Region, in der die meisten Frauen sonst ohne medizinische Hilfe wären. Eine Besonderheit am Gelände ist das „Maternity Waiting Home“. In dieses Haus werden Risikoschwangere aus entlegenen Dörfern vor der Geburt aufgenommen, 24-Stunden-Operationsbereitschaft und Kaiserschnitt-Kapazität inklusive. Außerdem bildet Sr. Rita Pflegekräfte, Hebammen sowie Ärztinnen und Ärzte aus, die das lokale Gesundheitssystem nachhaltig stärken. Für ihr Engagement erhielt sie 2022 den Else-Kröner-Fresenius-Preis für medizinische Entwicklungszusammenarbeit. Was sie auszeichnet, ist die Verbindung von medizinischer Exzellenz und tiefer Menschlichkeit: In Attat wird niemand abgewiesen – selbst wer nichts bezahlen kann, erhält Hilfe. Damit zeigt das Krankenhaus, dass Zugang zu Gesundheit keine Frage des Wohlstands sein darf, sondern ein Menschenrecht ist.

Don Bosco Children: von der *Straße ins Leben*



Don Bosco Children öffnet Türen, die für viele Straßenkinder in Addis Abeba sonst verschlossen blieben.

In unterschiedlichen Programmen erhalten sie Obdach, medizinische Versorgung, psychologische Begleitung, soziale Betreuung und die Chance auf Bildung. Die Jugendlichen werden behutsam an ein Leben jenseits der Straße herangeführt, bevor sie zwischen Schulbesuch und Berufsausbildung wählen können.

Der Schwerpunkt liegt auf praxisnahen Fertigkeiten: In Werkstätten für KFZ-Technik, Elektroinstallation, Metallarbeit, Lederverarbeitung oder Gastronomie lernen die jungen Menschen Berufe mit Zukunft. Ergänzend dazu gibt es ein Solar- und Umweltbildungsprogramm, das gemeinsam mit Jugend Eine Welt und der Schwarzenegger Climate Initiative umgesetzt wird. Die Haltung ist in allen Projekten von Don Bosco Children spürbar: liebevolle Präsenz, Verbindlichkeit und Kooperation. Erwachsene sind hier nicht strenge Autoritäten, sondern Begleiterinnen und Begleiter, die Vertrauen schenken. So verwandelt sich Hoffnung in Handwerk und Vertrauen in Zukunft – und Straßenkinder in junge Menschen mit Perspektiven.

Eine „typische“ Unterkunft in Zeiten von Kriegen und Krisen: Oft leben 6 bis 10 Personen unterschiedlicher Generationen in einem nur mit Decken abgetrennten Bereich innerhalb eines umfunktionierten Klassenzimmers oder Turnsaales.



INSELN DER HOFFNUNG IN TIGRAY

So groß die Not in Tigray auch ist, der Mut der Menschen ist umso beeindruckender. Wolfgang Wedan, Nothilfe-Koordinator von Jugend Eine Welt, berichtet von seiner Reise in alle vier Jugend Eine Welt-Projektgebiete, wo Hilfe bitter nötig ist.



Wolfgang Wedan, Nothilfe-Koordinator, bei einer Wasserversorgungsstelle in Äthiopien, die von Jugend Eine Welt finanziert wurde.

Es ist der 11. September 2025, Neujahrstag in Äthiopien. In der Stadt Adwa hat die lokale Bevölkerung Geld gesammelt, um eine Kuh zu kaufen.

Sie wollen gemeinsam mit den Menschen, die aus ihren Heimatgebieten flüchten mussten, das neue Jahr feiern. „Der Zusammenhalt in der Bevölkerung ist sehr groß“, erzählt Wolfgang Wedan. „Aber die Bewohner haben selbst sehr wenig, weil sie in der vom Krieg zerstörten Region von der Regierung in Addis Abeba keine Unterstützung bekommen. Dadurch drohen neue Konflikte. Darum ist es so wichtig, dass wir hier so viel humanitäre Unterstützung wie möglich leisten.“

Tigray liegt im äußersten Norden Äthiopiens, eingerahmt von Eritrea im Norden und dem Sudan im

Westen. Seit Jahren steht die Region im Schatten der blutigen Auseinandersetzung zwischen Äthiopien und Eritrea von 2020 bis 2022. Geschätzte 500.000 Menschen wurden getötet, rund zwei Millionen mussten fliehen und können wegen weiterer Unruhen nicht zurück. Grausame

Verbrechen hinterließen unzählige traumatisierte Menschen. Schulen wurden geplündert, Krankenhäuser zerstört. Bis heute bedrohen Hunger und Krankheiten das Leben der Schwächsten.

Eine Zukunft mit Zuversicht

Scheint die Lage auf den ersten Blick aussichtslos, zeigt ein näheres Hinschauen, wie effektiv die Hilfe von Jugend Eine Welt ist. „Hope for Tigray“ (Hoffnung für Tigray) heißt daher auch das umfangreiche Programm, das im Oktober 2024 mit Mitteln der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (ADA) gestartet wurde. „Wir waren bei unserem letzten Besuch an allen vier Standorten, wo unsere Partnerorganisationen arbeiten: Mekelle, Adigrat, Adwa und Shire“, berichtet »



„Das Projekt hat bereits viel mehr Menschen erreicht, als wir ursprünglich geplant hatten. Die Hilfe wirkt also, aber wir dürfen nicht nachlassen.“

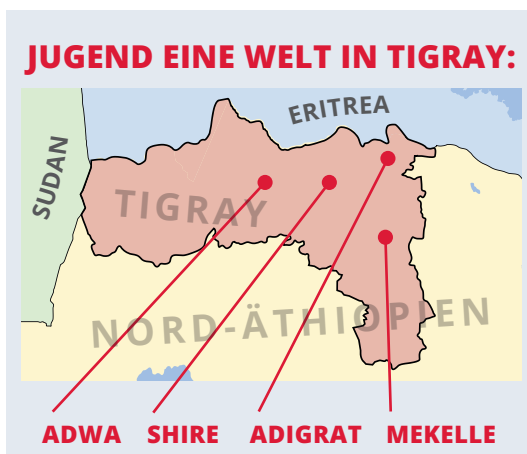
Wolfgang Wedan,
Jugend Eine Welt-
Nothilfe-Koordinator

Wedan. „Das Projekt hat bereits viel mehr Menschen erreicht, als wir ursprünglich geplant hatten. Die Hilfe wirkt also, aber wir dürfen nicht nachlassen.“ Die Bandbreite an Hilfsleistungen ist groß und gleichzeitig punktgenau an die lokalen Bedürfnisse angepasst. Das sieht in Tigrays Hauptstadt Mekelle so aus: „Dort bilden wir einerseits junge Leute im Bereich Solartechnik und diversen Handwerksberufen aus, damit sie einen Job finden können“, so Wedan. „Andererseits unterstützen wir die Salesianer bei der Wasserversorgung, die mit ihren Brunnen täglich 10.000 Menschen erreichen.“ Auch in Adwa erhalten pro Tag so viele Menschen Trinkwasser – an 55 Entnahmestellen, finanziert durch Spenden von Jugend Eine Welt. „Zusätzlich haben wir Wassertrucks angeschafft, um noch gezielter zu helfen.“

Gerade in den Camps für Inlandsvertriebene gibt es nicht einmal das Notwendigste. In Shire, ganz im Westen Tigrays, ist ein Lager für 5.000 Menschen ausgelegt, aber es leben dort bis zu 50.000! „Die Leute teilen sich nur wenige Toiletten. Erste Cholera-Fälle wurden bereits gemeldet. Eine Ausbreitung kann katastrophal enden“, so der erfahrene Not-
helfekoordinator.

Endlich Kind sein dürfen

Während in zahlreichen Schulen immer noch Heimatlose auf engstem Raum leben müssen, gibt es auch Inseln der Hoffnung. In Shire etwa unterstützt Jugend Eine Welt



eine Don Bosco-Schule mit 1.600 Kindern und Jugendlichen – doppelt so viele warten auf einen Platz. „Hier sehen wir, wie wichtig ein ganztägiges Programm in Krisenzeiten ist. Neben Unterricht gibt es Sport- und Freizeitangebote sowie Mahlzeiten, was eine große Entlastung für die Familien ist“, erzählt Wedan. Auch in Adwa werden Bildungsangebote der Salesianer finanziert. „Dort gibt es neben dem formellen Unterricht sogar eine Zirkusschule. Ganz im Sinne Don Boscos ist ja das Spielerische ein wichtiger Punkt, um Hoffnung zu wecken und Kinder, die Schlimmes erlebt haben, zu erreichen.“

Wie traumatisch die Situation für Kinder sein kann, ist vor allem in Adigrat zu sehen, im Nordosten Tigrays. Hier waren die Kriegsverbrechen am schlimmsten, hier sitzen die Wunden am tiefsten. Die Armee von Eritrea setzte Massengewalt systematisch ein, um die Frauen zu brechen. „Kinder, die auf diese Weise auf die Welt kamen, werden in den traditionellen Gemeinschaften ausgegrenzt“, berichtet Wedan. „Darum fördern wir kinderfreundliche Orte, wo diese Kinder sicher sind, wo sie spielen und ihre Erlebnisse verarbeiten können. Hier bekommen sie zum Beispiel Papier und Buntstifte, damit sie ihren Ängsten und Nöten Ausdruck verleihen können.“

Auch die betroffenen Frauen werden oft von ihren Communitys ausgeschlossen. „Wenn sie dringend benötigte »

psychologische Hilfe nutzen wollen, müssen sie das im Geheimen tun“, so Wedan. „Darum haben wir mit den Salesianern und dem Verein ‚Mums for Mums‘ sogenannte Listening Units (Zuhörstunden) ins Leben gerufen.“ Das sind geschützte Räume für Einzelgespräche und Gruppentherapien, um Traumata zu verarbeiten. Dort wird den Frauen einfach zugehört. Die Listening Units sind auch ein wegweisendes Projekt für Jugendliche, die in den Krieg geschickt wurden und traumatisiert zurückkehrten. Wie man diese Generation nicht verliert, erzählt Pater Estifanos im Interview auf Seite 15.

Nahrung und Würde

Besonders eindrücklich zeigt sich die Not bei der Essensausgabe. Hunderte Kinder stehen geduldig in eigenen Reihen, niemand drängelt. Schon die Kleinsten übernehmen Verantwortung: Fünfjährige Mädchen tragen Babys auf dem Rücken und kümmern sich um ihre jüngeren Geschwister. Kindheit sollte anders aussehen.

Verteilt wird Famix, eine hochkalorienhaltige Spezialnahrung für Babys, Kleinkinder und stillende Mütter. „Gerade die Kleinsten brauchen jetzt alles, damit sie überleben und wachsen können“, betont Wedan. Ein Teil der Hilfe kommt als Bargeldtransfer, um selbst am Markt einzukaufen: „Das gibt den Menschen nicht nur Nahrung, sondern auch Selbstbestimmung und Würde.“

Endlich wieder die Schulbank drücken
– für viele Kinder ein Traum, kein Muss.



Eine Portion Famix bedeutet: in Krisenzeiten Wachstum sowie Energie zum Lernen und Spielen sichern.

Auch Grundnahrungsmittel wie Getreide und Reis werden durch unsere Spenden gesichert.



Ein Bild sagt mehr als tausend Worte: Durch unsere Hilfe können Mütter und Kinder wieder hoffen.



Kleine Dinge, große Wirkung

Die Lage bleibt fragil: überfüllte Camps, steigende Preise und weitere Flüchtlinge aus dem Sudan. Dazu eine drohende Hungerkrise, weil immer mehr Holz zum Kochen abgeholzt wird, wodurch die Böden austrocknen und bei Regen weggeschwemmt werden.

Doch überall dort, wo Hilfe ankommt, wächst Hoffnung. Wie am Hof der Salesianer in Adwa. Dort steigt frühmorgens der Duft von frisch gebackenem Brot in die Luft. Volle Körbe werden auf Lastwagen verladen, die hinaus in die Camps fahren – insgesamt 10.000 Stück pro Tag. Für viele Familien ist es die erste Mahlzeit. „Das ist auch ein Symbol für die Zukunft, denn die Bäckerei wird mit Solarenergie betrieben“, erzählt Wedan.

Apropos Sonnenenergie. In Camps ohne Strom bieten die Salesianer Solarpaneele an, mit denen Handys aufgeladen werden können. „Das klingt banal“, sagt Wedan, „aber wenn du seit fünf Jahren in einem Lager lebst, ist das Handy der einzige Draht zur Familie. Mit leerem Akku bist du abgeschnitten.“

Ein Stück Brot am Morgen. Ein Klassenzimmer voller Kinder. Ein Brunnen, an dem auch Rollstuhlfahrer dank Rampen Wasser holen können. Ein Mädchen, das mit Buntstiften eine Sonne malt. Manchmal sind es diese alltäglichen Szenen, die bleiben – und zeigen, dass Zukunft möglich ist. ■

STIMMEN AUS DEM CAMP MAYLEMIN

Jugend Eine Welt-Projektkoordinator Konrad Fentzloff hat im Camp Maylemin am Stadtrand von Mekelle mit betroffenen Familien gesprochen. Ihre Geschichten erzählen von Krieg und Flucht – und wie Hilfe Zuversicht schenkt.



Abrahat – Mutter und Überlebende



Als der Krieg ihr Dorf in West-Tigray erreichte, floh Abrahat mit sechs Kindern – das jüngste gerade fünf Monate alt. 20 Tage dauerte der Weg, allein, den Säugling am Rücken, die größeren halfen sich gegenseitig. Derzeit ist die Witwe mit ihren Kindern in einem Klassenzimmer gemeinsam mit 30 Personen untergebracht. Seit einem Jahr können ihre Kinder wieder in die Schule gehen. „Das gibt mir etwas Luft. Zeit, um Wasser zu holen und Essen zu kochen“, sagt sie. Über „Hope for Tigray“ erhält sie auch Bargeldhilfe.

Kahsay – ein Vater ohne Arbeit

Kahsay floh mit drei Kindern und seinen pflegebedürftigen Eltern aus Humera, das im Nordwesten Tigrays an der Grenze zu Eritrea und dem Sudan liegt. Seit fünf Jahren lebt die Familie im Camp. Früher war der 38-Jährige als Bauarbeiter tätig, findet aber in Mekelle keine Arbeit. „Wir sind vollständig von den Verteilungen abhängig. Ohne Wasser- und Essenshilfe könnten wir nicht überleben.“



Bricho – eine Mutter in Sorge



Bricho ist 35, Mutter von drei Kindern und schwanger. Auch sie floh aus West-Tigray, wo die Vertreibungen besonders massiv waren. Zwei Wochen dauerte die Flucht. Heute teilen sich Bricho, ihr Mann und die Kinder mit zehn weiteren Familien ein Klassenzimmer. Decken dienen als einzige Trennwände. „Das größte Problem im Camp sind Krankheiten, denn durch die katastrophalen hygienischen Bedingungen und die Enge verbreiten sich Infektionen rasch.“



„Die Traumatisierung wird uns noch lange begleiten“

Im Interview beschreibt Pater Estifanos Gebremeskel die großen Herausforderungen in seinem Heimatland.

Er stammt aus Adigrat in Tigray und war Vorstand der Salesianer Don Boscos in Äthiopien. Nach Absolvierung eines psycho-spirituellen Programms zu Leadership und Ausbildung in Italien kümmert sich Abba Estifanos, wie er von allen genannt wird, nun um Kriegstraumatisierte.

In welchen Bereichen sind die Salesianer Don Boscos tätig?

Unsere Programme reichen von Schulen und Jugendzentren über Trainings und Jobvermittlung bis zu Traumatherapie. Für Frauen, die im Krieg sexualisierte Gewalt erlebt haben, gibt es sogenannte Listening Units. In diesen Räumen können sie sprechen, sich austauschen – und es hört ihnen jemand zu. Auch Sport, Theater, Musik und Tanz gehören zu unserem Heilungsansatz. Dazu Nothilfen wie Lebensmittelverteilung, Patenschaftsprogramme für Waisen sowie Trainings, die auf den Arbeitsmarkt abgestimmt sind.

Wie entstand die Idee der Listening Units?

Als uns Berichte über sexualisierte Gewalt erreichten, war mir klar: Wenn wir nichts tun, erkranken viele Frauen dauerhaft psychisch. Ich habe damals von Italien aus schon mit Jugend Eine Welt gesprochen. Daraus entstand die Idee psychosozialer Unterstützung, aus denen vor Ort die Listening Units wurden. Das Programm funktioniert sehr gut, auch wenn die Mitarbeitenden selbst Unterstützung brauchen, weil sie sehr belastende Geschichten hören. Diese Traumatisierung wird uns noch lange begleiten. Familienstrukturen sind zerstört, Kinder wachsen

in traumatisierten Familien auf. Darum brauchen wir dringend Familientherapie und psychosoziale Fachkräfte.

Wie gehen Sie das an?

Gemeinsam mit der Universität Mekelle bilden wir Familientherapeuten aus. Wir laden auch Therapeuten aus dem Ausland ein, die unsere Mitarbeiter unterstützen. Langfristig wollen wir mehr Sozialarbeiter und Psychologen qualifizieren. Training ist entscheidend für alle, die mit Menschen arbeiten – ob Lehr- und Gesundheitspersonal oder Priester. Denn viele von ihnen müssen das Gehörte auch verarbeiten, oder haben selbst traumatisierende Erfahrungen gemacht.

Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit Jugend Eine Welt?

Es ist eine schöne und sehr positive Kooperation. Sie sind offen, engagiert und unterstützen uns nicht nur bei Nothilfe, sondern auch bei langfristigen Projekten wie Gesundheit, Katastrophenvorsorge und Nachhaltigkeit.

Was gibt Ihnen persönlich Hoffnung für die Zukunft?

Ich bin gläubig und vertraue darauf, dass Gott unserem Land Frieden schenkt. Natürlich müssen wir unseren Teil dafür tun, um dieses Ziel zu erreichen. Ich glaube daran, dass wir junge Menschen zu resilienten Persönlichkeiten formen können – Menschen, die auch in schwierigen Zeiten wachsen. ■



Ein ausführliches Interview mit Abba Estifanos gibt es hier zu lesen.
jugendeinewelt.at/aktuelles



© BMEIA

„Eine Vorbildrolle für Frauen“

Simone Knapp ist Österreichs Botschafterin in Äthiopien und spricht mit uns über Chancen, Zukunftsprojekte und wie wichtig die Hilfe für Mädchen ist.

Welchen Stellenwert hat die Entwicklungszusammenarbeit (EZA) in Ihrem Aufgabengebiet als Botschafterin?

Wir wollen Perspektiven für die Menschen vor Ort schaffen. Die EZA stellt eine Investition in unseren eigenen Wohlstand und unsere eigene Sicherheit dar – deshalb ist sie ein wichtiger, integraler Teil der Außenpolitik. So tragen wir zu Stabilität in der Welt und auch in Österreich bei. Außerdem eröffnet die EZA neue Märkte und Chancen für die österreichische Wirtschaft. Wir schaffen Partnerschaften, die für beide Seiten Wachstum sowie Innovation ermöglichen.

„Die EZA stellt eine Investition in unseren eigenen Wohlstand und unsere eigene Sicherheit dar – deshalb ist sie ein wichtiger, integraler Teil der Außenpolitik“

Simone Knapp,
Österreichische Botschafterin
in Äthiopien

Die Botschaft in Addis Abeba ist für zwei Schwerpunktländer zuständig: Äthiopien und Uganda. Kürzlich besuchte ich ein spannendes Projekt einer ADA-Wirtschaftspartnerschaft in Uganda. Das Projekt baut in Zusammenarbeit mit lokalen Stakeholdern eine neue Trainings- und Mentoring-Plattform – „Tech Wings Africa“ (TWA) – für 200 Menschen in der Softwareentwicklung auf. Die Initiative soll die Kapazitäten lokaler Tech-Talente verbessern und die Tech-Ökosysteme vor Ort unterstützen. Mindestens ein Viertel der Teilnehmenden sollen Frauen sein.

In Äthiopien fördert die ADA derzeit den Prozess des Nationalen Dialogs, da das Land seit mehreren Jahren viele Krisen und Konflikte

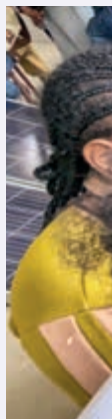
erlebt. Dieser Prozess wurde vom Parlament eingerichtet, um einen effektiven, friedlichen und konstruktiven Dialog über die momentanen Herausforderungen zu schaffen. Gleichzeitig will man die Kapazitäten zur Konfliktprävention und Friedenskonsolidierung auf regionaler und nationaler Ebene sowie über Grenzen hinweg stärken.

Vor welchen Herausforderungen, aber auch Chancen steht Äthiopien?

Äthiopien hat ein Jahresbudget, das ungefähr dem der Stadt Wien entspricht, und hat wie viele andere Länder in Afrika ein großes Bevölkerungswachstum. Der Altersmedian liegt bei 20 Jahren. Diese junge Bevölkerung schafft dem Land viel Potenzial, gleichzeitig bedarf es dafür aber Ausbildungsmaßnahmen und Arbeitsplätze. Schulen und andere Basisdienstleistungen wie eine breite Gesundheitsversorgung bereitzustellen, sind eine große Herausforderung für Äthiopien. Nicht zu vergessen sind der notwendige Aufbau demokratischer Institutionen und die Stärkung der Rechtsstaatlichkeit als entscheidende Stützen der staatlichen Stabilität und Sicherheit.

Wie wichtig sind Hilfsorganisationen wie Jugend Eine Welt, um jungen Menschen Chancen zu bieten?

Jugendliche in herausfordernden Situationen und benachteiligten Regionen – meist außerhalb der städtischen Zentren – brauchen neue Perspektiven für ihre Zukunft. Dort gibt es auch wenige Arbeitsplätze und strukturelle wirtschaftliche Schwächen. Nur mit Angeboten für Bildung und Ausbildung lässt sich die Kreativität der Jugendlichen fördern und ihnen zu einem selbstbestimmten Leben verhelfen. Vor ein paar »



Dank der Unterstützung von Fördergebern und Spendern können wir auch Frauen gezielt für Berufe wie Elektrotechnikerin und Solartechnikerin ausbilden.

Monaten besuchte ich das wirklich tolle Projekt zur Solartechnikausbildung der Salesianer Don Boscos in Adwa in Tigray. In den von der ADA unterstützten Trainings erhalten die Lehrenden das Know-how, um selbst Solartechnikerinnen und -techniker auszubilden. Seither gibt es auch Kurzurse für Solartechnik / Photovoltaik und eine neu ausgestattete Solarwerkstätte.

Viele Kinder sind nach wie vor vom Krieg traumatisiert, haben wenig Hoffnung und sind daher leicht anfällig für Radikalisierung. Außerdem versuchen sehr viele, in andere Länder zu migrieren, um dort Arbeit zu finden. Umso wichtiger ist es, ihnen Ausbildungsmöglichkeiten und Halt zu geben. Es war inspirierend zu hören, wie Jugend Eine Welt mit seinen Partnern arbeitet. Auch während des Kriegs in der Region von 2020 bis 2022 haben die Salesianer alles getan, um junge Menschen vor Ort zu unterstützen.

Was hat es mit dem Zusammenschluss von Botschafterinnen mehrerer Länder und ihrem Einsatz für Frieden auf sich?

Von manchen Kollegen wird unsere Gruppe an Botschafterinnen, die sich für Friedensarbeit einsetzen, „Queen Bees“ genannt – also „Bees for Peace“ („Bienen für den Frieden“). Wichtig ist uns, dass wir als weibliche Führungskräfte eine Vorbildrolle innehaben und uns für Frauen einsetzen, die keine Stimme haben. Wir Botschafterinnen in Äthiopien tauschen uns deshalb oft aus und planen regelmäßig gemeinsame Aktivitäten, wie etwa Auftritte zur Unterstützung der Mädchen im Rahmen des „International Day of the Girl Child“ am 11. Oktober, oder Diskussionsveranstaltungen zur Rolle von Frauen in Friedensprozessen. ■

Österreichischer Außenminister besuchte Jugend Eine Welt-Projekt in Äthiopien

Im Jänner 2021 reiste der damalige Außenminister Alexander Schallenberg im Zuge eines Äthiopienbesuches gemeinsam mit Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer nach Addis Abeba. Dort besichtigten sie die, von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit unterstützten, Jugend Eine Welt Ausbildungswerkstätten.

Die Austrian Development Agency (ADA) finanzierte mehrere Jahre die Berufsausbildung für Solartechniker und Solartechnikerinnen an Standorten in der Provinz Tigray und in Addis Abeba. Der Besuch war ein Zeichen der Wertschätzung und Verbundenheit, wofür wir uns sehr herzlich bedanken. Die Austrian Development Agency ist wichtiger Förderpartner für Programme der Entwicklungszusammenarbeit von Jugend Eine Welt.



Lesen Sie hier einen ausführlichen Bericht auf unserer Website.

Gefördert durch die
Austrian Development Agency





Links: Franz König mit Reinhard Heiserer nach der Rückkehr vom Einsatz in Äthiopien.
Rechts: Vor Ort etwas bewirken – als 14-Jähriger kam Franz das erste Mal dieser Gedanke.

„Meine eigene Welt hat sich verändert“

Franz König war einer der ersten Senior Experts, die für Jugend Eine Welt in Äthiopien auf Freiwilligeneinsatz gingen. Der Finanzexperte aus Oberösterreich unterstützte Don Bosco-Projektpartner im Verwaltungsbüro in der Hauptstadt Addis Abeba.

Wie ist es dazu gekommen, dass du als Senior Expert nach Äthiopien gegangen bist?

Ich kann mich noch gut an die Bilder erinnern, die 1984/1985 von der Hungersnot in Äthiopien gezeigt wurden. Ich war damals 14 Jahre alt und diese Bilder haben mich unfassbar berührt und seither auch nicht mehr losgelassen. Ich habe damals begonnen, mich für den Bereich der Entwicklungszusammenarbeit zu interessieren. Nach Volontariaten in Indien, Uganda und Ghana habe ich mir – damals mit Mitte 40 – einen Freiwilligeneinsatz in Äthiopien erhofft. Jugend Eine Welt hat mir über das Senior Expert Programm diese Möglichkeit eröffnet.

Wie hat dein Arbeitsalltag vor Ort ausgesehen?

Aufgrund meiner Berufserfahrungen (Finanzbereich, Controlling, Projektcontrolling, Organisation) wurde ich dem Finanz-Chef (Economer) der Don Bosco Organisation in Äthiopien an die Seite gestellt. Ich erstellte u.a. die Jahresberichte, Bilanzen und versuchte, die einzelnen Niederlassungen in ihrer Berichtslegung zu unterstützen.

Weiters durfte ich die Jugend Eine Welt-Projekte mitbegleiten, die zu der Zeit in Äthiopien umgesetzt wurden. Das hört sich ziemlich trocken an, war es aber nicht. Der Finanz-Chef hat mich bei seinen Reisen zu den Niederlassungen stets mitgenommen und so konnte ich alle 14 Don Bosco Standorte in ganz Äthiopien besuchen. Zudem die von Jugend Eine Welt unterstützten Projekte (u.a. Solarprogramm), ein Spital in Attat und sogar vier UNHCR Flüchtlingslager im durch den Bürgerkrieg zerrütteten Südsudan.

Welche Eindrücke von deiner Zeit in Äthiopien bleiben dir unvergesslich?

Mir ist vielfach die große Lebensfreude der Menschen aufgefallen. Es ist einfach unglaublich bereichernd, Menschen anderer Kulturen und Länder kennenzulernen, und gleichzeitig verändert man dadurch mit Sicherheit auch seine eigene Welt. Was meine Person betrifft, so bin ich definitiv demütiger geworden, und weiß viel mehr zu schätzen, welches großartiges Umfeld wir hier insbesondere in Österreich haben. Es war großartig zu sehen, dass Menschen, trotz für unsereins unvorstellbarer Armut, es vermögen, ein Leben in absoluter Würde zu führen, wenn zumindest ein Mindestmaß an Versorgungssicherheit und Gesundheit gegeben ist.

Warum unterstützt du die Arbeit von Jugend Eine Welt?

Bildung ist eine extrem wichtige und auch nachhaltige Art der Entwicklungszusammenarbeit. Jugend Eine Welt setzt genau dort an. Die weltweiten Don Bosco-Zentren existieren bereits seit vielen Jahrzehnten und sind verlässliche Partner vor Ort. ■

Interesse an einem ehrenamtlichen Einsatz als Senior Expert? Wir sind für Sie da – vom Erstgespräch bis zur Rückkehr.

Kontakt & Informationen

www.jugendeinewelt.at/seniorexpertsaustria
einsatz@jugendeinewelt.at

Tel. 01 / 879 07 07 | Mag.^a Barbara Stranzinger





Zurück ins Arbeitsleben bei Jugend Eine Welt

Jugend Eine Welt-Mitarbeiterin Petra Gmeindl gratuliert Spenderinnen und Spendern zum Geburtstag – und hat dabei immer ein offenes Ohr.

Wenn rund um Ihren Geburtstag Ihr Telefon läutet und sich eine Stimme von Jugend Eine Welt meldet, dann ist es wohl Petra Gmeindl.

Die sympathische Niederösterreicherin arbeitet seit vier Jahren für Jugend Eine Welt und überbringt die besten Geburtstagswünsche an Spenderinnen und Spender. „Die Aufgabe ist sehr dankbar und vertrauensvoll. Ich darf Menschen an ihrem Ehrentag viel Glück wünschen und ihnen für ihr Vertrauen und ihre Unterstützung danken“, erzählt Petra. „Und ich freue mich immer wieder, wie positiv sie reagieren.“

„Alles Gute zum Geburtstag“

Nach einer lebensbedrohlichen Erkrankung kämpfte sich Petra eisern zurück ins Leben. Anfangs ehrenamtlich, arbeitet sie heute sieben

Stunden pro Woche. Die Möglichkeit für Jugend Eine Welt zu telefonieren, bedeutet ihr viel – ein weiterer Schritt in Richtung Normalität.

Vorwiegend greift sie am Vormittag für rund eineinhalb Stunden zum Hörer. „Ich beginne um 08:30 Uhr in der Früh, da zu dieser Zeit unsere Spenderinnen und Spender gut erreichbar sind und auch Zeit zum Telefonieren haben. Denn am Nachmittag sind sie oft unterwegs oder im Garten.“ Die Dauer der Gespräche variiert. Mal ist es nur eine Minute, in der die Glückwünsche überbracht werden. Mal kann der Anruf auch schon eine Viertelstunde dauern. „Es kommt immer darauf an, in welcher Situation ich die Dame oder den Herren erreiche. Viele sind geschäftig, manche haben auch die Angst, dass ich sie wegen einer zusätzlichen Spende anrufe. Dann erkläre ich

ihnen sofort, dass der einzige Grund ihr Geburtstag ist. Gleichzeitig verstehe ich aber auch die Sorge. Denn heutzutage klingelt oft das Telefon und jemand will dir etwas verkaufen.“

„Arbeit bereichert mein Leben“

Petra freut sich sehr, Teil des Jugend Eine Welt-Teams zu sein. Aufgrund ihrer eingeschränkten Mobilität arbeitet sie von zu Hause. Ihre Kolleginnen und Kollegen im Jugend Eine Welt-Büro sieht sie daher vorwiegend nur bei Online-Meetings. Doch die räumliche Trennung stellt für sie kein Problem dar. „Ich hatte von Beginn an ein gutes Gefühl. Wenn ich eine Frage habe, dann wird mir immer sofort geholfen. Ich schätze das soziale, hilfsbereite Klima sehr. Die Arbeit macht mir einfach großen Spaß und sie bereichert mein Leben. Ich wollte immer in der Entwicklungszusammenarbeit arbeiten. Dank Jugend Eine Welt habe ich die Möglichkeit, meinen Teil beizutragen.“

Reiten als großes Hobby

Legt Petra ihr Telefon zur Seite, dann genießt sie unter anderem die Zeit auf dem Rücken von Brother – einem Therapiepferd vom Hippo-Campus Reitstall in Deutsch-Haslau. Gemeinsam mit dem Wallach übt die Pferdeliebhaberin Western-Reiten. ■





V.l.n.r.: Sophie Lauringer, Reinhard Heiserer, Marion Rödler, Ruth Williams | © Sima Prodingner

FUNDRAISER DES JAHRES

Mitgründer und Geschäftsführer Reinhard Heiserer erhielt eine besondere Auszeichnung.

Reinhard Heiserer ist der „Fundraiser des Jahres 2025“.

Der Jugend Eine Welt-Geschäftsführer wurde bei der jährlich stattfindenden Verleihung der Österreichischen Fundraising Awards für sein langjähriges Wirken ausgezeichnet. Der gebürtige Tiroler, der vor 28 Jahren die österreichische Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt mitgründete, reiht sich somit in die Liste prominenter Preisträgerinnen und Preisträger, wie Gery Keszler, Sabine Haag, Heli Dungler, Marianne Hengl, Werner Kerschbaum, Pius Strobl oder zuletzt Michael Landau, ein.

Es geht um unsere EINE Welt

„Ich bedanke mich sehr herzlich für diese ehrenvolle Auszeichnung. Gerade in Zeiten wie diesen, in denen die USA und viele Staaten in Europa – darunter auch Österreich – ihre Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit massiv kürzen und den Blick verstärkt auf sich selbst richten, ist es wichtig, sich noch vehementer für den EINE WELT-Gedanken einzusetzen. Es kann nicht sein, dass unser Wohlstand maßgeblich auf Ausbeutung, Kinderarbeit und Umweltzerstörung in Ländern des Globalen Südens beruht. Wir müssen den Kindern und Jugendlichen durch Schul- und Berufsausbildung Perspektiven geben. Es geht um Gerechtigkeit, faire Weltwirtschaftsbeziehungen, eine gesunde Umwelt. Es geht um unsere EINE Welt, in der wir alle leben, es geht um ein ‚Gutes Leben‘ für alle“, so Reinhard Heiserer in seiner packenden Dankesrede.

„Erfolg untrennbar mit Heiserer verbunden“

Unter seiner Leitung hat sich Jugend Eine Welt innerhalb von drei Jahrzehnten als eine der größten Entwicklungsorganisationen Österreichs etabliert und beeindruckende 125 Mio. Euro an Spenden und Förderungen gesammelt. „Ein außergewöhnlicher Erfolg für die gute Sache, der untrennbar mit dem grenzenlosen Einsatz von Reinhard Heiserer verbunden ist. Dieser Erfolg wurzelt in einer klaren Haltung, mutigen Botschaften, hoher Transparenz – und in der Bereitschaft, stets neue Wege zu gehen“, betonte **Ruth Williams**, Geschäftsführerin des Fundraising Verband Austria, im Zuge der Verleihung. **Sophie Lauringer** – Vorsitzende des Verbandes der katholischen Publizistinnen und Publizisten, Chefredakteurin „Der Sonntag“ Wien und langjährige Wegbegleiterin – hob in ihrer Laudatio Heiserers Leidenschaft für Entwicklungszusammenarbeit hervor. Er habe damit „in den vergangenen 30 Jahren wesentlich dazu beigetragen, dass die Philanthropie in Österreich spürbar gewachsen ist“. Zudem weise Heiserer „auch schon einmal mutig auf dringende Gesetzesverbesserungen hin“. „Seine Initiativen wirken nachhaltig – bei uns und in den Hilfsprojekten von Jugend Eine Welt. Die Ideen gehen Reinhard Heiserer dabei auch künftig sicher nicht aus“, so Lauringer. ■





INFORMATIONEN AUS ERSTER HAND

Unsere ehrenamtliche Botschafterin Chris Lohner im Gespräch mit dem langjährigem Projektpartner Peter Konteh aus Sierra Leone, Westafrika

Anfang September bekam Jugend Eine Welt von einem lang-jährigen Projektpartner aus Sierra Leone Besuch.

Peter Konteh, Leiter der Caritas in Freetown, verantwortet in der Millionenstadt in Westafrika den Neubau der St. Anthony's Clinic. Dieser wird von Jugend Eine Welt mitfinanziert und ist auch dringend nötig. Denn das bestehende Spital ist so baufällig, dass sich das medizinische Personal in der Regenzeit aus Sicherheitsgründen teilweise weigert zu arbeiten. Eine erschütternde Situation, die so schnell wie möglich behoben werden muss, findet auch Chris Lohner. Die ehrenamtliche Botschafterin von Jugend Eine Welt ließ sich bei einem Treffen in Wien persönlich von Peter Konteh über den Baufortschritt informieren. Aktuell stehen bereits die Grundmauern der neuen St. Anthony's Clinic. Spenden für weitere Bauphasen werden dringend benötigt. Das Spital in den Slums von Freetown ist Anlaufstelle für die Ärmsten der Armen. ■

MACHT. FAIR. TEILEN.

Jugend Eine Welt-Jahrestreffen in Tulln

Anfang Oktober fand in Tulln das traditionelle Jugend Eine Welt-Jahrestreffen statt.

Rund 30 Teilnehmende – darunter junge Freiwillige und Interessierte, Senior Experts sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Jugend Eine Welt – tauschten sich unter dem Titel „Macht. Fair. Teilen.“ zum Thema „Ziviles Engagement für globale Gerechtigkeit“ aus. Zentrale Fragen wie „Wie sind wir in die Situation von globaler Ungerechtigkeit gekommen?“ und „Was können wir dagegen machen?“ standen im Zentrum der zweitägigen Veranstaltung. Neben Gruppenübungen wurden aktuelle Beispiele zu den Themen Lieferketten und Kinderarbeit diskutiert. Abgerundet wurde das Programm durch einen Online-Vortrag von Ishmael Charles, Projektpartner von Jugend Eine Welt in Sierra Leone, sowie einen inhaltlichen Input von Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Einhelliger Tenor: Eine gelungene Veranstaltung, um ins Tun zu kommen und Erfahrungswerte auszutauschen. ■





10 JAHRE WELTWEGWEISER

Die österreichische Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze feierte Jubiläum



Am 25. September 2025 feierte WeltWegWeiser – die von Jugend Eine Welt getragene unabhängige Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze – ein besonderes Jubiläum.

Unter dem Motto „Tausend Wege. Eine Vision.“ lud das Netzwerk zum 10. Geburtstag ins Wiener Museumquartier. Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer und WeltWegWeiser-Projektleiterin Stephanie de la Barra freuten sich, Partnerinnen und Förderer, wie u.a. die Austrian Development Agency (ADA), langjährige Weggefährten sowie viele weitere Gäste begrüßen zu dürfen.

Impuls-Vortrag und Podiumsdiskussion

Nach einer packenden Einleitungsrede von Reinhard Heiserer und einem Vortrag mit Weitblick von Christoph Schweifer – langjähriger Caritas-Generalsekretär für inter-

ationale Programme – diskutierte ein 5-köpfiges Podium verschiedene Aspekte von Freiwilligeneinsätzen im Globalen Süden. Simone Blümel (Braveaurora), Gunter Schall (ADA), Helene Feldner (Sozialministerium), Andrea Peters (weltwärts, D) und Daniela Fellingner (Grenzenlos) gaben dabei differenzierte Beiträge und spannende Einblicke in ihre Tätigkeitsbereiche.

Für qualitätsvolle Freiwilligeneinsätze

Das WeltWegWeiser-Netzwerk besteht aus 17 Entsendeorganisationen in Österreich und setzt sich seit der Gründung für qualitätsvolle Freiwilligeneinsätze ein. Um diesem Ziel nachzukommen, hat WeltWegWeiser bereits im Jahr 2016 Qualitätsstandards für internationale Freiwilligeneinsätze als Selbstverpflichtung festgeschrieben, die mittlerweile auch vom Sozialministerium größtenteils übernommen

wurden und für alle anerkannten Trägerorganisationen des Sozialministeriums gelten. Demnach müssen Einsätze nachhaltiges Lernen ermöglichen, lokale Strukturen respektieren und echte Zusammenarbeit auf Augenhöhe fördern. Die Qualitätsstandards definieren somit, wie Einsätze vorbereitet, begleitet und nachbereitet werden. Sie klären, was Transparenz bedeutet, welche Rollen die Freiwilligen haben und wo es keine Kompromisse geben darf – etwa beim Thema Kinderschutz oder bei der Sicherheit vor Ort.

Gegen „Volontourismus“

WeltWegWeiser stellt sich auch klar gegen sogenannten „Volontourismus“ – eine Kombination aus „Volontariat“ und „Tourismus“ – bei dem sich Touristinnen und Touristen durch eine Form des Reisens kurzzeitig „engagieren“ und keinen nachhaltigen Mehrwert für Menschen und Projekte vor Ort schaffen. ■





Diese und vorangehende Arbeitshefte können Sie gerne bei uns bestellen: info@jugundeinewelt.at

GEGEN KINDERARBEIT UND FÜR KINDERRECHTE

Aktuelle Aktionen vom Bündnis „Kinderarbeit stoppen“



Als Mitglied des Bündnisses „Kinderarbeit stoppen“ setzt sich *Jugend Eine Welt* – gemeinsam mit der *Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar*, *FAIRTRADE Österreich*, *Solidar Austria* und *Kindernothilfe Österreich* – für die *Abschaffung ausbeuterischer Kinderarbeit und die Verwirklichung von Kinderrechten weltweit ein*.

Durch Bildungsangebote, politische Lobbyarbeit und öffentlichkeitswirksame Aktionen macht das Bündnis auf die Ursachen und Folgen von Kinderarbeit aufmerksam und fordert wirksame Maß-

nahmen zur Bekämpfung dieser globalen Ungerechtigkeit.

Tanzen gegen Kinderarbeit

Ob mit einer Tanzaktion gegen Kinderarbeit unter dem Titel „Nein heißt nein“ – als Coverversion des Welthits „Live is Life“ von der österreichischen Kultband Opus. Oder bei persönlichen Terminen mit Regierungsmitgliedern – u.a. mit Frauenministerin Eva-Maria Holzleitner (Fotos unten). Das Bündnis „Kinderarbeit stoppen“ bildet eine laute Stimme für weltweit 138 Millionen arbeitende Mädchen und Buben. Der klare Appell: Kinder gehören in die Schule

– nicht in ausbeuterische Arbeit. Ebenso deutlich die Forderung: Das EU-Lieferkettengesetz muss konsequent umgesetzt werden, um Kinderarbeit weltweit zu beenden.

Werden Sie aktiv

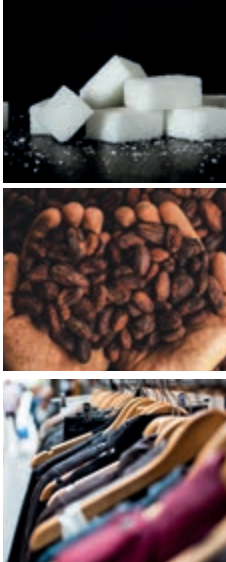
Das beiliegende Heft dient Ihnen als Information und Inspiration. Es gibt Auskunft über Kinderarbeit und in welchen Produkten unseres täglichen Bedarfs diese versteckt ist. Besonders für Lehrerinnen und Lehrer interessant: darin enthaltene Tipps, wie Kindern im Unterricht das Thema Kinderarbeit pädagogisch nähergebracht werden kann. ■



© Walter Haselbauer

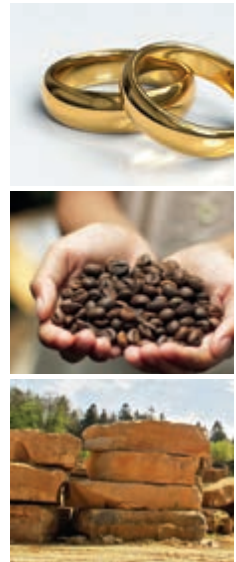


Interessiert? Dann informieren Sie sich genauer unter jugundeinewelt.at/kinderarbeit-stoppen oder nehmen Sie direkt mit uns Kontakt auf: aktivwerden@jugundeinewelt.at



204 PRODUKTE, AUS 82 LÄNDERN, IN DENEN KINDERARBEIT STECKT

Auch in Äthiopien sind
Kinderhände im Spiel.



Etwas 138 Millionen Mädchen und Jungen im Alter zwischen 5 und 17 Jahren sind laut Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation ILO von Kinderarbeit betroffen. Davon arbeiten an die 54 Millionen in besonders gefährlichen Bereichen.

Kinderarbeit hat vielfältige Ursachen, an allererster Stelle steht Armut. Kinder müssen zum mageren Familieneinkommen beitragen oder im Familienbetrieb bzw. Haushalt mithelfen. Viele Kinder sind aufgrund des Todes oder der Krankheit ihrer Eltern dazu gezwungen, für sich selbst und ihre Geschwister zu sorgen. Andere fliehen aus gewalttätigen Familien. Kinderarbeit tritt auch häufig auf, wenn Familien durch Krieg, Migration oder Umweltkatastrophen entwurzelt werden bzw. wenn Bildungseinrichtungen zerstört, unerreichbar oder unerschwinglich sind.

Eine weitere Ursache von Kinderarbeit ist Diskriminierung: Leider wird Mädchen in vielen Gesellschaften immer noch weniger Wert beigemessen als ihren Brüdern. Sie werden früher aus der Schule genommen und von klein auf als Arbeitskraft eingesetzt bzw. oftmals schon in jungen Jahren zwangsverheiratet. Auch Kinder, die diskriminierten Minderheiten angehören, beispielsweise ethnischen oder religiösen Gruppen, werden oftmals vom offiziellen Bildungssystem ausgegrenzt. Nicht vergessen werden darf, dass Kinderarbeit für viele ein gutes Geschäft ist, von dem etwa Unternehmen profitieren, die Kinder und Jugendliche ausbeuten, kaum bezahlen und ohne Schutzmaßnahmen oder Verträge zur Arbeit zwingen.

Bewusstsein schaffen, Beitrag leisten

Vielen Menschen bei uns in Österreich ist nicht bewusst, dass das Thema missbräuchliche Kinderarbeit

auch etwas mit ihrem eigenen Leben zu tun hat. Doch mit hoher Wahrscheinlichkeit hat jeder von uns schon Produkte gekauft, an denen Kinder mitgearbeitet haben – beispielsweise Schokolade, Handys, Gold, Kaffee, Zucker, Tee, Baumwolle oder Tabak. Leider ist das Wissen darüber, in welchen Produkten Kinderarbeit stecken kann, nicht sehr verbreitet. Meist liegt es in der Verantwortung der Konsumentinnen und Konsumenten, sich gut zu informieren und im Zweifelsfall Produkten aus fairem Handel den Vorzug zu geben. Jedes Unternehmen, das Kinderarbeit in seiner Lieferkette eine klare Absage erteilt, jeder Einzelne, der Kinder- und Menschenrechte beim Einkauf berücksichtigt, leistet einen wichtigen Beitrag!

Produkte aus Kinderhänden

Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) veröffentlicht in regelmäßigen Abständen die „List of Goods“. Diese ist eine Auflistung von Waren und Produkten aus verschiedenen Ländern, bei denen Grund zur Annahme besteht, dass sie durch Kinder- oder Zwangsarbeit produziert werden. Im Jahr 2024 beinhaltet die „List of Goods“ 204 Produkte aus 82 Ländern – unter anderem auch aus Äthiopien (Leder, Gold, die Droge Khat und handgewebte Textilien).

Teff, auch als Zwerghirse bekannt, taucht bei Recherchen ebenfalls oft im Zusammenhang mit Kinderarbeit auf. Das kleinste Getreidekorn der Welt – glutenfrei und nährstoffreich – stammt aus Äthiopien und gehört seit Jahrtausenden zu den Grundnahrungsmitteln. In der äthiopischen Landwirtschaft bildet Teff daher einen Fixpunkt. Zu Mehl gemahlen wird die Zwerghirse vorwiegend zum Brotbacken verwendet. ■



Mehr Produkte und Informationen finden Sie auf
www.jugendeinewelt.at/kinderarbeit



Äthiopischer Linseneintopf und Fladenbrot

Misir Wot (äthiopisch gewürzte Berbere-Linsen) und dazu das klassische Injera-Fladenbrot als authentische Beilage.

ZUBEREITUNGSZEIT: 24 h Ruhezeit, 40 Minuten Zubereitung

ZUTATEN EINTOPF, 2 PORTIONEN:

- 200 g rote Linsen (trocken)
- 2 mittelgroße Zwiebeln
- 2 große Tomaten
- 3 Knoblauchzehen
- 1 daumengroßes Stück Ingwer (geputzt)
- 2 EL Pflanzenöl (z.B. Kokosöl, Rapsöl)
- 2-3 EL Berbere (afrikanische Gewürzmischung: Pfeffer, Chili, Paprika, Piment, Kreuzkümmel, Koriander, Kurkuma, Bockshornkleesamen, Muskat, Nelken & Kardamom)
- Meersalz

UND SO WIRD'S GEMACHT:

- 1 Die Linsen in ein Sieb geben, unter fließendem Wasser gründlich spülen und abtropfen lassen; beiseitestellen.
- 2 Die Zwiebeln putzen und in feine Würfel schneiden. Die Tomate waschen, entkernen und ebenfalls klein würfeln. Den Knoblauch und den Ingwer putzen und fein reiben.
- 3 Das Pflanzenöl in einem Topf erhitzen und die Zwiebeln darin anschwitzen, bis sie glasig sind. Knoblauch, Ingwer, Tomatenstücke und Berbere-Gewürz dazugeben und unter ständigem Rühren 3-5 min anbraten. Die Linsen dazugeben, alles mit 700 ml Wasser aufgießen und aufkochen lassen. Dann die Temperatur reduzieren und das Gericht abgedeckt 15 min köcheln lassen, bis die Linsen weich sind und das Wot die gewünschte Konsistenz erreicht; dabei gelegentlich umrühren, zum Schluss mit Salz abschmecken.



Die ursprüngliche Herstellung von Injera auf einem kompakten Holzofen. (Wikimedia Commons Library)

ZUTATEN FLADENBROT, CA. 6 STÜCK:

- 720 g Wasser (35 Grad warm)
- 100 g Sauerteig
- 7 g Salz
- 250 g Teffmehl (alternativ: Buchweizenmehl)

UND SO WIRD'S GEMACHT:

- 1 Sauerteig und Salz zum Wasser in eine Schüssel geben und aufschlännen, d.h. gut verrühren.
- 2 Danach das Mehl daruntermischen.
- 3 Den Vorteig mit einer Gärfolie zudecken und für 2-3 Std. bei Raumtemperatur gären lassen.
- 4 Danach den Vorteig für 24-48 Std. in den Kühlschrank stellen.
- 5 Eine Bratpfanne auf dem Herd gut vorheizen.
- 6 Die Fladenmasse dünn in die Bratpfanne gießen und die Fladen einzeln zugedeckt bei mittlerer Hitze etwa 2-3 Min. backen.

Alles begann mit einem Pfiff!

Giovanni Bosco sah in jedem Kind Fähigkeiten und Talente.

Bild mit ChatGPT erstellt.

Es war ein kalter Morgen am 8. Dezember 1841, in der Kirche San Francesco d'Assisi in Turin. Der junge Priester Giovanni Bosco bereitete sich gerade auf die Messe vor, als plötzlich Lärm aus der Sakristei drang.

Ein Mesner schimpfte, ein fremder Bub war hereingekommen, um sich aufzuwärmen. Der Kleine, zerlumpt und verschüchtert, wusste kaum, wie ihm geschah. Er hieß **Bartolomeo Garelli**, ein Waisenjunge ohne Zuhause, ohne Schule, ohne Freunde.

Don Bosco, der das mitanhörte, trat sofort dazwischen. Freundlich, aber bestimmt bat er den Mesner, den Buben in Ruhe zu lassen. Dann wandte er sich Bartolomeo zu. „Mein Freund, wie heißt du?“ fragte er mit einem Lächeln. „Bartolomeo Garelli“, kam die leise Antwort. Don Bosco nickte. „Hast du schon einmal

gelernt zu lesen oder zu schreiben?“ Bartolomeo schüttelte den Kopf. „Nein, Pater.“ – „Kannst du rechnen?“ Wieder ein „Nein“.

Don Bosco sah in die unsicheren Augen des Kindes. „Und was kannst du dann?“ fragte er geduldig. Bartolomeo zuckte mit den Schultern. Zu viele Male hatte er in seinem kurzen Leben gehört, dass er nichts könne, nichts wert sei.

Doch Don Bosco ließ nicht locker. Nach einer kleinen Pause fragte er schließlich mit einem Augenzwinkern: „Kannst du vielleicht pfeifen?“ Da huschte ein zaghaftes Lächeln über Bartolomeos Gesicht. „Ja, ich kann pfeifen“, sagte er schüchtern.

„Wunderbar!“, rief Don Bosco erfreut. „Dann fangen wir damit an, mein Freund. Du pfeifst, und ich zeige dir etwas Neues.“ Die Anspannung wich aus der Sakristei. Don Bosco

versprach, Bartolomeo Lesen und Schreiben beizubringen, wenn er am nächsten Sonntag wiederkäme. Der Junge nickte – zum ersten Mal fühlte er sich willkommen und gesehen.

Diese unscheinbare Begegnung zwischen einem Priester und einem Straßenjungen war der Beginn von etwas Großem. Denn aus dem kleinen Gespräch in der Sakristei wuchs das, was später das Oratorium Don Boscos werden sollte – ein Ort, an dem Kinder und Jugendliche Geborgenheit, Bildung und Vertrauen fanden.

Don Bosco hatte erkannt, was sein ganzes Werk prägen sollte: Jeder Mensch trägt ein Talent in sich, eine Gabe Gottes, die entdeckt und gefördert werden will. Selbst wer nichts zu haben scheint, kann etwas – selbst wenn es „nur“ das Pfeifen ist. Und genau dort beginnt Hoffnung. ■



Don Bosco (1815 - 1888) Sozialpionier und Jugendheiliger

ist Organisationspatron von Jugend Eine Welt. Sein Einsatz für Kinder und Jugendliche ist uns ein Vorbild. Er gründete mehrere Lehrwerkstätten, um Straßenkindern im Turin des 19. Jahrhunderts eine gute Ausbildung zu ermöglichen. Der engagierte Priester hat außerdem die ersten Lehrverträge für seine Schützlinge ausgehandelt. Auch heute erhalten junge Menschen in den vielzähligen Don Bosco-Projekten in mehr als 130 Ländern der Welt eine gute Berufsausbildung. Diese hilft ihnen, den Start in ein besseres Leben zu ermöglichen.

Ein Erfolgsmodell für den ganzen Kontinent

Solarausbildung aus Äthiopien: Wissen, das Grenzen überwindet und Zukunft schafft.

Als *Jugend Eine Welt 2015* gemeinsam mit den Salesianern Don Boscos das erste Ausbildungsprogramm für Solartechnik in Adwa/Tigray aufbaute, war die Hoffnung groß – aber niemand konnte damals wissen, welche Kreise dieses Projekt ziehen würde.

„Wir haben zwar schon gehofft, dass daraus etwas wächst“, erinnert sich Hannes Velik von Jugend Eine Welt. „Aber ahnen konnte man das nicht.“

Trotz der Kriegswirren von 2020 bis 2022 und völliger Isolation der Region blieb das Programm vor Ort lebendig – und wurde gleichzeitig zum Ausgangspunkt einer Erfolgsgeschichte für den ganzen Kontinent. Junge Solartechnikerinnen und -techniker, die während des Konflikts aus Tigray fliehen mussten, brachten ihr Wissen mit nach Westafrika. So waren sie in Ghana maßgeblich am Aufbau eines „Center of Excellence for Renewable Energies“ beteiligt. Heute werden dort engagierte junge Menschen aus vielen afrikanischen Regionen in sechsmonatigen Kursen ausgebildet, um Solarprojekte in ihrer Heimat umzusetzen. So wächst ganz stetig ein Netzwerk, das alle 34 Länder südlich der Sahara verbinden soll: das „All Africa Don Bosco Solar Team“.

Kern dieses Erfolgs in allen Projektgebieten ist die Verbindung aus Theorie und echter Praxis. Nach der Ausbildung installieren die jungen Fachkräfte Solar-

anlagen in Don-Bosco-Einrichtungen. Auf diese Weise sammeln sie wertvolle Berufserfahrung und machen Schulen, Werkstätten und Gesundheitsstationen energieunabhängig. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Förderung von Mädchen und jungen Frauen, um sie aktiv für technische Berufe zu begeistern.

Solarenergie bedeutet Überleben

In Tigray selbst hat Solarenergie noch eine andere Bedeutung: Sie sichert Wasser – und damit das Leben. Durch zerstörte Infrastruktur und fehlenden Treibstoff sind viele Brunnen sonst kaum zu betreiben. „Solarpumpen bedeuten hier Katastrophenvorsorge“, erklärt Velik. „Denn sauberes Wasser ist die Grundlage von allem.“ So zeigt sich: Bildung im Bereich erneuerbarer Energie ist nicht nur ein Zukunftsthema, sondern ein Instrument unmittelbarer Nothilfe und langfristiger Stabilität.

Was in Adwa begann, strahlt heute über ganz Afrika hinweg. Ein Programm, das junge Menschen für einen nachhaltigen Arbeitsmarkt fit macht und ganze Regionen dabei unterstützt, sich aus eigener Kraft zu stärken. „Manchmal wächst aus den dunkelsten Orten die hellste Kraft“, sagt Velik. „Das Solarprogramm ist ein Beispiel dafür, das auch dort, wo vieles zerbrochen ist, Neues entstehen kann, das weiterwirkt.“ ■

**„Manchmal
wächst
aus den
dunkelsten
Orten die
hellste
Kraft.“**

Hannes Velik



Kinder brauchen Licht zum Lernen und Lesen, Eltern brauchen Strom, um für ihre Familie zu kochen. Die Stromversorgung fehlt oder ist sehr unzuverlässig. Solarenergie ist hier die Lösung. Sie schafft außerdem Arbeitsplätze und verhindert das Abholzen für Feuerholz und damit auch die Bodenerosion.



Mehr Infos über das Solarprogramm von Jugend Eine Welt finden Sie auf: www.jugendeinewelt.at/solarprogramm

DAS LETZTE HEMD HAT KEINE TASCHEN



**Helfen Sie mit
Ihrem Testament
Kindern in Armut.**

Bedenken Sie Jugend Eine Welt
in Ihrem Testament:
jugendeinewelt.at/testament
Spendenkonto:
AT66 3600 0000 0002 4000

Chris Lohner

Chris Lohner



BILDUNG
ÜBERWINDET
ARMUT!



**JUGEND
EINE
WELT**